

Einweihungsrede für das wiedererrichtete Kriegerdenkmal auf dem Gingster Markt, gehalten am Sonntag, dem 27. August 2023, von Pastor Joachim Gerber.

Liebe Gäste von fern und nah, liebe Einheimische!

Mitten in Gingst – auf dem Marktplatz des historischen Marktfleckens – steht das Denkmal, das wir heute einweihen.

Es ist für jedermann zugänglich – als Ort der Erinnerung, aber auch als Treffpunkt.

Sein Vorgänger war an dieser Stelle vor 98 Jahren errichtet und am Sonntag, dem 30. August 1925, feierlich eingeweiht worden. Das *„Programm zur Einweihung des Heldendenkmals für die aus dem Kirchspiel Gingst im Weltkriege 1914/18 Gefallenen“*, wie es damals überschrieben war, ist erhalten geblieben und weist folgenden **Ablauf** aus:

Die örtlichen Vereine – Kriegerverein, Stahlhelm, Gesangverein, Turnverein, Reiterverein, Verein Eintracht – sowie die Feuerwehr und die Bismarckjugend traten morgens um 9 Uhr im Vereinslokal Lorenz an (heute befindet sich dort, im Haus Markt 13, die Agentur der Allianz), um von dort geordnet zur Kirche zu marschieren. Nach dem Gottesdienst marschierten sie geschlossen zur Einweihung hierher zum Denkmalsplatz.

Umrahmt von Liedern, die gemeinsam oder von den Chören gesungen wurden, hielt zuerst Rittmeister Heidborn aus Unrow als Vorsitzender des Kriegervereins eine Ansprache, danach hielt Hauptmann Brandenburg die Enthüllungsrede und Pastor Stelter die Weiherede.

Es folgten einer Ehrensalve und die Kranzniederlegung.

Hierauf wurde das Denkmal der Gemeinde Gingst übergeben, die es übernahm.

Nach dem Schlußwort wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen.

Hiernach marschierten die Vereine zurück ins Vereinslokal, wo es einen Frühschoppen und einen Teller Erbsensuppe gab.

So war der Ablauf vor 98 Jahren.

Auch wenn das Denkmal auf Gingster Grund und Boden stand und der Gemeinde übergeben worden war, so wies es doch schon damals hinaus über die Grenzen dieses Ortes und dieser Kommune; denn es bezog sich auf das „Kirchspiel“; das ist der alte deutsche Name für die Parochie, also die Gesamtheit der Orte und Menschen, die zu einer Kirche eingepfarrt sind.

Um 1910 gehörten zum Kirchspiel Gingst 33 Orte mit etwa 3000 Seelen, davon rund die Hälfte, also ca. 1500 männlichen Geschlechts – darin eingeschlossen die Knaben und Greise. Man bekommt eine Ahnung von dem Verlust und dem Schmerz der Menschen damals, wenn man bedenkt, daß im Ersten Weltkrieg 115 von ihnen aus 24 Orten ihr Leben ließen oder vermißt blieben.

60 der Männer wohnten in der heutigen Gemeinde Gingst, 55 andernorts:
aus der heutigen Gemeinde **Kluis** waren **24** Männer,
davon 10 aus Gagern, 7 aus Pansewitz, 4 aus Kluis und 3 aus Silenz;
aus der heutigen Gemeinde **Ummanz** kamen **14** Männer:
6 aus Mursewiek, 4 aus Lieschow, 3 aus Unrow und 1 aus Moordor;
aus der heutigen Gemeinde **Parchtitz** stammten **10** Männer,
davon aus Boldevitz 6, aus Neuendorf 3 und aus Volkshagen 1;
aus der heutigen Gemeinde **Trent** waren es **5** Männer aus Venz;
und aus der heutigen Gemeinde **Dreschwitz** **2** aus Bußwitz.

Von den **60** Männern aus der heutigen **Gingster Gemeinde** kamen:
aus Gingsterhaide 6 und aus Steinshof 3,
jeweils 2 aus Gurtitz, Haidhof und Teschwitz,
und je 1 aus Capelle, Grosow, Güstin, Malkwitz und Wüstenei;
aus Gingst selbst waren 40, also gut jeder dritte.

Zu dem Schmerz über den Verlust kam hinzu, daß ein Ort für die Trauer fehlte;
denn nur wenige von ihnen fanden ihre letzte Ruhe auf dem hiesigen Friedhof.

Daß die Namen, Wohnorte und Sterbetage der 115 Männer hier nun wieder zu
finden sind, ist richtig und wichtig. Es ist ein Stück Wiedergutmachung; denn als
das Denkmal vor 49 Jahren – 49 Jahre nach seiner Einweihung – abgerissen wurde,
lebten hier in Gingst und Umgebung noch Witwen und Waisen und Geschwister
jener Männer.

Ihnen wurde durch den Abriß ihr Ort der Trauer und der Erinnerung genommen.
Aber das zählte nicht nach Meinung derer, die damals das Sagen hatten.
In deren Augen paßte dieses Kriegerdenkmal 1974 nicht mehr in die Zeit und den
Ort und mußte aus dem öffentlichen Raum entfernt werden. In dieser rohen
Konsequenz hat es das in der DDR nicht oft gegeben.

Übrig blieben – auch ohne diesen Ort der Erinnerung – der Schmerz und die
Trauer über diesen weiteren Verlust; und sie blieben, solange dieser Platz auf dem
Markt – wie eine offene Wunde im Herzen unseres Ortes – frei blieb.

Vor mindestens 10 Jahren war es Herr Jürgen Pahnke, der mich ansprach, wie ich
als Pastor es fände, wenn das Kriegerdenkmal auf dem Markt wiederhergestellt
würde, und ich sagte ihm für diesen Fall die Unterstützung der Kirchengemeinde
zu – denn es war ja von Anfang an ein Denkmal für das Kirchspiel gewesen.

Und obgleich von uns heute Lebenden niemand auch nur einen der damaligen
Gefallenen gekannt hat, so fanden sich doch im Sommer 2019 genügend
Menschen, um gemeinsam als Verein die Wiederherstellung nicht nur zu planen,
sondern auch mit viel Geduld und vielseitiger finanzieller und materieller
Unterstützung umzusetzen.

Seitdem im Oktober 2022 dieses Denkmal aus alten und neuen Teilen wieder erstanden ist, fügt es sich ein in das Ortsbild, als hätte es nie gefehlt.

Allerdings kamen in den vergangenen 98 Jahren rund um den Globus unzählige Kriege hinzu; allein in Deutschland gab es noch einen Weltkrieg und zwei Diktaturen, und mit ihnen Millionen weiterer Opfer.

Deshalb ist dieses Denkmal – wie seine Inschrift zeigt – nicht allein den 115 namentlich verzeichneten Männern gewidmet, sondern „allen Opfern von Kriegen, Verfolgung, Vertreibung, Terror, Gewalt und Haß“.

Es gibt nun mitten in Gingst eine Stätte der Erinnerung an alle Opfer – die früheren und die jetzigen wie auch die, die noch kommen werden. Denn eines ist gewiß: Es wird sie geben.

Und deshalb gibt es das ergänzende Mahnmal „***Nie wieder Krieg!***“.

Es verleiht unserer Sehnsucht und Hoffnung Ausdruck, daß alle Menschen absehen und abstehen vom Krieg und von seinen Wurzeln, die da sind Haß und Gewalt, Habgier und Neid. Und es mahnt uns, daß wir und unsere Kinder und Kindeskinde dabei nicht die Letzten, sondern die Ersten sein sollen.

Wenn wir uns das zu Herzen nehmen, dann wird dieser Ort der Erinnerung und der Mahnung nicht nur uns, sondern auch kommenden Generationen zum Segen gereichen.

So seien nun Denkmal und Mahnmal ihrer Bestimmung übergeben und eingeweiht mit einem Wort des Apostel Paulus, der im Brief an die Römer im 14. Kapitel (Vers 19) schreibt: „***Darum laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.***“ Amen.